

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Kolo:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Ganzjährig . . . 36 " —
Bierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 3 " 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Bierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Bierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gläbberggasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 79.

Hermannstadt, Freitag den 6. April 1906.

122. Jahrgang.

Hegereien gegen Oesterreich.

Wien, 3. April.

Das „Illustrirte Wiener Extrablatt“ schreibt an leitender Stelle: „Die Damen und Herren in Ungarn, die sich zur Gefolgschaft der Koalitionspolitiker bekennen, haben eine neue Entdeckung gemacht. Sie haben für die Sünden und Fehler, welche die oppositionelle Politik in diesem letzten unglücklichen Jahre begangen hat, einen Prügelknaben erfunden. Und dieses bedauerliche, unschuldige Geschöpf, über das das Schale des oppositionellen Hornes ausgegossen wird, heißt Oesterreich. Im Debrecziner Theater hat jüngst bei der Aufführung einer albernem Poffe ein naiver Zuschauer den Zwischenruf gemacht, daß Oesterreich Ungarn ausbeute, an der Verarmung Ungarns schuld sei, und er hat sich mit diesem Zwischenruf einen Separatapplaus geholt. In den Straßen von Budapest, in denen sich der vornehme Korso bewegt, gehen hochadelige Damen und elegante Herren mit einer Tulpe im Knopfloch spazieren, und diese harmlose Blume, der es so an Duft fehlt, wie den Angehörigen des Tulpengartens an Witz, ist zu einem Demonstrations-Objekt gegen Oesterreich ernannt worden. Es hat sich zwar die heitere Tatsache herausgestellt, daß diese Demonstrationstulpen in dem angelegentlich für alles Ungarische so mörderischen Wien erzeugt worden sind. Aber trotzdem werden sie als sichtbares Zeichen der aristokratischen Herzen erfüllenden Feindseligkeit zur Schau getragen und der königliche Kommissär von Budapest, der schreckliche Herr v. Rudnay hat sich wieder einer höchst verwerflichen unpatriotischen Handlung schuldig gemacht, als er den schönen Schauspielerinnen des ungarischen Volkstheaters das grausame Verbot diktierte, in dem ausgeprochen wurde, daß sie die Tulpen nicht auf den Straßen feilbieten dürfen. Denn man hatte sich von dieser patriotischen Verkaufweise durch die Damen des Volkstheaters einen großen Erfolg versprochen, ohne daran zu denken, daß gerade dieser Zusammenhang zwischen dem nationalen Tulpenarten und dem Theater mit einer den Arrangements des Tulpenports kaum erwünschten Deutlichkeit darauf hinweisen könnte, daß die ganze Geschichte auch nur eine Komödie sei.“

Ueber die Entrüstung des braven Debrecziner und über den Tulpenzorn der Budapestler Eleganter könnte man sich übrigens leicht trösten und das weitere Schicksal der Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn wird durch diese Dinge sicherlich nicht tangiert werden. Sie sind nur deshalb beachtenswert, weil sie bezeichnend für die Stimmung sind, die in gewissen Kreisen Ungarns herrscht, und für die Hegereien, die diese Stimmung zu erzeugen versuchen. Leider hat sich zu ähnlichen, wenn auch nicht ganz gleichen Treibern jetzt auch eine ernstere Gesellschaft hinzugefügt. Der Landesverband der ungarischen Erwerbsindustriellen hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der der Präsident Magyarschlag Dr. Chorin eine recht auffallende Rede hielt. Auffallend deshalb, weil auch in ihr andeutungsweise von einer wirtschaftlichen Feindseligkeit Oesterreichs gegen Ungarn gesprochen wurde. Natürlich nicht in der Form des Debrecziner Zuschauers und nicht in der spielerischen Art, in der die Tulpengärtner ihre Sache betreiben, sondern viel maßvoller, aber ernster. Und gerade weil es ernsthafter geschah, verdient diese Kundgebung größere Berücksichtigung. Herr Doktor Chorin, einer der größten Industriellen Ungarns, sprach davon, daß die ungarische Industrie, diese Frucht des konstitutionellen Lebens, das Feld Schritt für Schritt von Oesterreich erobern mußte, und daß sie alle ihre Kräfte aufbieten mußte, um Oesterreich gegenüber die ungarischen wirtschaftlichen Interessen zur Geltung zu bringen. Die jetzige parlamentarische Regierung würde dem Druck Oesterreichs nicht widerstehen können. Und an der Konstatierung der Tatsache, daß sich jetzt schon in Ungarn eine wirtschaftliche Schwächung bemerkbar mache, knüpfte Herr Doktor Chorin die Klage, daß Oesterreich über die ungarische Verfassung zur

Tagesordnung übergegangen sei. Aus diesen Worten spricht zweifellos, wenn auch, wie oben erwähnt, in sehr gemäßigter und urbaner Form vorgebracht, dieselbe Empfindung, der im Debrecziner Theater und beim Budapester Kobeltorso Ausdruck gegeben wird. Und diese Empfindung ist in die Worte zu fassen: Oesterreich ist der Feind, ist der Gegner, der an dem ganzen ungarischen Jammer von heutzutage Schuld ist.

Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß solche Äußerungen von Leuten gemacht werden, die mehr Geschmack besitzen, als für das Debrecziner Theater notwendig ist, und die ernstere Dinge zu tun haben, als in der Andraffystraße mit Tulpen im Knopfloch spazieren zu laufen. Es ist bedauerlich, weil solche Äußerungen nicht nur gänzlich ungerechtfertigt sind, sondern mit allen den Unwahrheiten, die sie enthalten, dazu beitragen müssen, das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn noch mehr zu verschlimmern. Daß die ungarische Industrie in ihren Anfängen gegen die ältere Oesterreichische zu kämpfen hatte, ist ja richtig. Aber — du lieber Gott! — wo ist denn das in der wirtschaftlichen Konkurrenz anders, und wie kann denn das auf dem wirtschaftlichen Markte anders sein? Hat denn die ungarische Industrie geglaubt, daß die Oesterreichische verpflichtet sei, die heranwachsende ungarische Konkurrenz als ein noli me tangere zu behandeln und die Entwicklung der Kräfte in Ungarn mit einer hochachtungsvollen Verbeugung zu begrüßen, ohne sich im Wettstreit dagegen zu wehren? Ist man deshalb ein Ausbeuter oder ein Feind, weil man seine wirtschaftliche Stellung, die man ja auch nicht leicht erworben hat, zu behaupten wünscht? Und wo ist denn etwas von dem Druck zu spüren, den jetzt Oesterreich auf Ungarn ausüben sucht? Wir haben wahrlich mit unseren eigenen Angelegenheiten und mit der Konkurrenz auf dem Weltmarkte außerhalb des ungarischen Globus genug zu tun, um an die „Bedrückung“ Ungarns denken zu können. Seit wann ist es überdies die Sache Oesterreichs, sich um die ungarische Verfassung zu kümmern?

Hätte man in Oesterreich etwas Nehrliches jemals versucht, so hätte man von Budapest her sofort die saftigsten Grobheiten über unbefugte Einnengung in ungarische Angelegenheiten zu hören bekommen. Und jetzt soll man auf einmal dafür verantwortlich gemacht werden, daß die parlamentarische Zeit in Ungarn schon eine wirtschaftliche Schwächung mit sich bringt. Herr Dr. Chorin hat mit seinen Klagen und Beschwerden über den Rückgang im wirtschaftlichen Leben und über das verfassungslöse Regiment wahrscheinlich Recht. Aber er hätte diese Beschwerden an Leute adressieren sollen, die ganz in seiner Nähe in Budapest wohnen, und jetzt wie ein neuer Artikel des Grafen Julius Andraffy bezeugt, freilich auch nichts anders zu tun wissen, als über die Zerstörung der Verfassung zu lamentieren. Ja, wer hat denn zerstört? Die hochobliche oppositionelle Koalition, deren politischer Einsicht und staatsmännischer Weisheit es glücklich gelungen ist, die Dinge so auf die Spitze zu treiben, daß sich Baron Fejérvary daran macht, das absolutistische Regiment unverhüllt aufzubauen. Wer den ungarischen Jammer, man möchte sagen Kagenjammer, der sich in diesen Klagen äußert, forcieren will, der täte besser, den Herren von der Opposition ins Gewissen zu reden, statt den Leuten durch Hegereien gegen Oesterreich einen neuen Rausch anzuzüchten. Alle die Gefahren, die noch Herr Dr. Chorin aus dem verfassunglosen Regiment drohen, können sofort beseitigt werden, wenn die Opposition nur halbwegs Vernunft annimmt. Vielleicht hält Herr Dr. Chorin demnach dem Grafen Apponyi und den andern Herren eine eindringliche Standrede.

Es ist ja noch Zeit: Wir schreiben den 3. April und erst am 11. April beginnt die eigentliche absolutistische Ära. Bis dahin ließe sich, wenn man will, noch Vieles bessern.“

Die Ministeraudienzen.

Wien, 3. April.

Seine Majestät hat heute um 2 Uhr nachmittags den Ministerpräsidenten Baron Fejérvary und den Minister des Inneren Josef Kristoffy in gemeinsamer Audienz empfangen, welche eine Stunde lang dauerte. Um 3 1/2 Uhr nachmittags fand in der Hofburg unter Vorsitz Seiner Majestät eine Beratung statt, an welcher außer dem ungarischen Ministerpräsidenten auch die gemeinsamen Minister Graf Goluchowski, R. von Pitreich und Freiherr von Burian teilnahmen. Diese Beratung dauerte bis 5 Uhr. Die ungarischen Minister sind mit dem Expresszuge abends nach Budapest abgereist.

Wenn man nach dem Zwecke der Reise des Ministerpräsidenten und des Ministers des Inneren bei den zur Erteilung einer Auskunft kompetentesten Persönlichkeiten sich erkundigt, so erhält man die fast immer bekannte ausweichende Antwort, daß es sich um die Berichterstattung über die Lage und um laufende Angelegenheiten gehandelt habe. In hiesigen politischen Kreisen wird jedoch mit größter Bestimmtheit erklärt, daß es sich um die endgültige Feststellung jener Kundgebung handelte, die in nächster Zeit erscheinen und die Motive bekanntgeben soll, warum die Krone von der Anordnung der Reichstagswahlen innerhalb der gesetzlichen Frist diesmal ausnahmsweise Umgang nimmt. Das wird wohl auch der Zweck der heutigen Ministerreise gewesen sein, denn der Text, der in dem vorwöchentlichen unter Vorsitz des Monarchen gehaltenen Ministerat vorgelegt wurde, hat nicht durchwegs die Billigung des entscheidenden Faktors erhalten und mußte demzufolge umgearbeitet werden. Der umgearbeitete Entwurf wurde nun heute definitiv festgelegt und angenommen. Es besteht demnach volle Gewissheit darüber, daß Neuwahlen jetzt nicht angeordnet werden.

Ebenso gilt es als ausgemacht, daß Minister Kristoffy demnächst aus dem Amte scheidet. Wie der Minister seinen Korrespondenten versicherte, billigt er vollkommen die allgemeine Politik des Ministerpräsidenten und ist demnach auch mit den aus der Richtung dieser allgemeinen Politik resultierenden einzelnen Verfügungen einverstanden. Er ist jedoch der Ansicht, daß er für den voraussichtlichen Fall der derzeitigen Nichtberufung des Parlaments im Schoße der Regierung viel weniger leisten könnte als außerhalb derselben. Wenn er demnach aus dem Kabinett scheidet, so gedente er im Wege einer großangelegten Agitation eine neue Partei auf Grund eines Programmes zu organisieren, das auf dem Prinzip des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes aufgebaut ist und jene volkfreundlichen Postulate enthält, die der Ministerpräsident vor einer hauptstädtischen Wählerdeputation vor einigen Monaten verkündet hat. Er würde zu diesem Behufe Reisen im Lande unternehmen, Versammlungen abhalten und die Stimmung für sein Programm für jene Zeit vorzubereiten bestrebt sein, da wieder Wahlen für das Parlament ausgeschrieben werden können. Das wird hoffentlich nicht lange währen, denn schon jetzt seien vielfache Anzeichen eines Stimmungswechsels im Lande bemerkbar, entwicklungsfähige Keime einer Gesundung der öffentlichen Meinung. Der Minister ließ zwar die Möglichkeit noch offen, daß er im Amte verbleibe, denn er sagte, sein Scheiden sei noch nicht gewiß; allein man hatte aus seinen Worten entschieden den Eindruck, daß seine Demission eine ausgemachte Sache sei, daß er sie bereits gegeben habe und daß sie auch schon angenommen sei. Es ist gewiß, daß Baron Fejérvary die provisorische Leitung des Ministeriums des Inneren übernehmen wird.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Szegedgen wird gemeldet, daß auf Anordnung des kön. Kommissärs Bozary die Stubrichter Alexander Serghely und Aladar Reichler im Regener oberen Bezirke und Georg Kröföly

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Rosfi.
(28. Fortsetzung.)

Gegen Morgen verfiel Wilhelm selbst in einen kurzen, festen Schlaf; er hörte nicht, daß die Tür sich eine Spalte weit öffnete und das roffe Köpchen Lijas sich durchstreckte. Sie schlich zu Ottos Bett, der eben erwacht war und sich halb aufgerichtet hatte.

„Guten Morgen, mein Männchen, geht es dir besser?“ frug sie zärtlich und schlang ihren Arm um ihn — da — ein gräßlicher Schrei des armen Weibes und das dumpfe Aufbrüllen bestialischer Wut.

Mit einem Sage war Wilhelm jäh erwacht, an das Bett geeilt — es war leer — auf dem Teppich rang Lija in Todesnot mit ihrem Gatten, der, die Hände um ihren Hals gekrafft, sie zu erwürgen suchte. Einen Moment noch und es wäre zu spät gewesen! Mit übermenschlicher Kraft riß Diesterhoff die mörderischen Hände weg und schrie Lija, die dadurch frei geworden, zu: „Klingeln Sie, Hilfe! Hilfe!“

Er rang mit dem Wahnsinnigen, sie taumelte halbtot zum Klingelknopf. Diener kamen herbei. Einer rief den Anderen — was dann folgte, gewahrte sie nicht mehr — sie war ohnmächtig zusammengebrochen. Als sie zum Bewußtsein kam, befand sie sich mit einer Dienerin allein — bald aber kam Wilhelm zurück.

„Arme, arme Lija!“

Sie begriff plötzlich alles. „Wo ist Otto?“

„Wir haben ihn in eine Anstalt gebracht — der Arzt ist nicht ohne Hoffnung und meint, daß solche Anfälle in seiner Jugend heilbar waren, könnten sie es auch jetzt sein.“

Lija schauderte. „Er hat schon früher an dieser schrecklichen Krankheit gelitten?“

Wilhelm nickte stumm.
„Und deshalb wollten Sie und Papa eine Verbindung zwischen uns verhindern?“

„Ja deshalb.“
„O, Sie waren gut und ich habe sie verkannt.“ Ein Bittern überfiel sie. „Und ich habe in sorgloser Liebe in den Armen eines Irreninnigen geruht, ich habe zärtlich die Hände gestreichelt, die mich erwirgen wollten — schrecklich, schrecklich!“

„Fassen Sie Mut, liebe Kusine, eine Heilung ist nicht ausgeschlossen,“ tröstete Wilhelm.

Doch sie fuhr entsetzt auf. „O nein, nie wieder kann ich ihm vertrauen, nie werde ich das Grauen überwinden, welches mich jetzt vom Kopf bis zu den Füßen durchhebt. Schrecklich muß ich den Ungehorsam hühen und meine Eigenmächtigkeit. Zu Hause haben mich alle verzogen, ich durfte tun, was ich wollte — meine Mama ist schon so lange tot.“ Sie barg den Kopf in die Hände und weinte bitterlich — das heftige Schluchzen ersticke sie fast. Die blauen Flecken an ihrem schlanken Hals schwellen hoch an.

Auch Wilhelm war tief betrübt; sie war unter allen Umständen sehr zu bedauern; ihr kindlicher Weichsinn war schwer bestraft.

Die Dienerin brachte einen Brief. Willy erkannte seines Oheims Handschrift. „Lesen Sie, Lija, Ihr Papa schreibt Ihnen.“

Da raffte sie sich empor, öffnete hastig den Brief, aber ihre Tränen hinderten sie am Lesen.

„Lesen Sie mir vor,“ bat sie.

Er willfahrte.

„Mein geliebtes Lischen — was soll ich nun mit dir beginnen? Es ist nun einmal geschehen, vielleicht geht alles gut aus. Wir wollen vergessen, wie es kam und was dazwischen liegt, die Hauptsache ist, daß du nun glücklich bist.“ — — — Weiter konnte er nun auch nicht lesen — der Gegenatz war zu groß: dieser hoffnungsvolle Brief und

vor ihm das verzweifelte Weib, fast getötet von den Händen des sinnlosen Gatten!

Er barg das Gesicht in den Händen und wandte sich ab, tiefstes Mittel in der Seele.

XVII.

Es war ein klarer kalter Wintermorgen, als Irma erwachte und, eilig ihre Schokolade schlürfend, ihr Reitpferd besah, da sie ein wenig Kopfschmerz verspürte und in der frischen Luft durch die Bewegung Besserung erhoffte. Es war so ganz gegen ihre Gewohnheit und Neigung, im Winter und noch dazu am frühen Morgen auszureiten, daß der Stallmeister etwas von „Weiberlaune“ murmelte, als schon um acht Uhr der Befehl zu ihm gelangte. Nichtsdestoweniger war er pünktlich ein viertel vor neun Uhr mit seinem und der Herrin Pferd vor der Tür.

Die anderen Hausbewohner schliefen noch, als Irma im dunklen Reitkleid aus dem Hause trat. Ein kurzes Beljafekt, welches sie über die Taille gezogen, ließ ihre Figur voll erscheinen, sie sah bleich aus, aber es lag ein Schimmer bräunlicher Glüheligkeit über ihr Gesicht gebreitet. Und während sie ihr Pferd in Gang setzte und dem geliebten Manne entgegenritt, lag Ewald Althof wach in seinem Bette und überlegte, wie ihr die Nachricht übermittelt werden könne, die des Verlobten ehelichen Treubruch kundtat.

Als er sich endlich erhob und angekleidet hatte, war sein Entschluß gereift: hier in seinen eigenen Zimmern, wo das geliebte Mädchen so oft zu seinen Knien gespielt hatte, wollte er sie herbitten lassen, hier wurde es ihm leichter, sie zu erwarten, ihr zu zeigen, daß der Charakter des Mannes, den sie liebte, ebenso häßlich, wie sein Leugeres schon war.

Er schrieb einige Zeilen und schickte sie durch den Diener, abzugeben, sobald die Baroness aufgefunden sei.

Der Diener kam sogleich zurück.

„Die Gnädige ist schon vor einer halben Stunde ausgeritten.“

„Also nach der Rückkehr.“

(Fortsetzung folgt.)



im Regener unteren Bezirke mittelst Brachialgewalt aus ihren Nestern entfernt werden. Eine Kompanie Infanterie und ein Zug Gendarmen sind in Szeged eingetroffen.

„Fügfeld“ meldet: Die Vizegöspäne jener Komitate, für die auf Grund von Beschlüssen des Ministeriales Regierungs-Kommissäre ernannt wurden, haben gegen deren Entsendung als einen im Sinne des § 4 des G. N. XXI: 1886 gegenwärtigen Akt Verwahrung erhoben, da das zitierte Gesetz bloß die Entsendung von Ministerial-Kommissären zuläßt. Die Kommissären beanstanden auch den Umfang der Vollmachten der Kommissäre, da sich ihrer Aufsicht nach die Ernennung bloß auf das Gebahren der Zentrale und der Gemeinden, nicht aber auch auf die Bezirks-Oberstuhlsrichter erstrecken kann; ferner wurde gegen die Verwendung von Militär protestiert. Der Minister des Innern beantwortete diese Proteste und erklärte, daß die Regierungskommissäre nicht die Delegierten des Ministers des Innern, sondern des Ministeriales, der Gesamtregierung sind, der Natur ihrer Betrauung nach aber in den Wirkungsbereich des Ministers des Innern gehören. Das Inspezierungsrecht der Regierungskommissäre sei unbestreitbar und jener Satz ihrer Betrauung, daß sie „das Gebahren der Zentrale mit Auswirkung auf die Bezirke und Gemeinden zu untersuchen haben,“ enthalte Klipp und klar die Betrauung mit der Untersuchung der Oberstuhlsrichterämter. Die Betrauung von Militär sei gleichfalls ein unbestreitbares Recht der Regierungskommissäre.

Österreich. Im allerhöchsten Auftrage hat Minister des Äußern Graf Goluchowski dem ersten Delegierten Oesterreich-Ungarns auf der Konferenz zu Algéciras, k. u. f. Boten Grafen Wellerstein die besondere Befriedigung und Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers und Königs für die tatkundige und umsichtige Durchführung der Vermittlungsfunktion ausgesprochen und zugleich seinem Danke für die von ihm an den Tag gelegten unablässigen Bemühungen, denen der schließliche Erfolg zu verdanken ist, Ausdruck gegeben.

„Narodny List“ heben hervor, daß diejenigen Geheimräte, die zu den Gegnern der Wahlreform gehören, sich in auffälliger Weise zu den Audienzen drängen, offenbar in der Erwartung, der Monarch werde sich in irgendwelcher Weise über die Wahlreform äußern. Von allerhöchster Seite sei jedoch in dieser Richtung keinerlei Neuerung gefallen. Allerdings habe sich Sr. Majestät andern Politikern gegenüber hinsichtlich der Haltung der drei verbundenen Gruppen gegenüber den Anträgen Schönerer und Wolf ausgesprochen.

Frankreich. In dem am 3. d. im Palais Elisee gehaltenen Ministerrat berichtete der Minister des Äußern Bourgeois, daß er den Delegierten Revoil im Namen der Regierung beglückwünschte. Der Ministerrat billigte einstimmig diese Kundgebung des Ministers des Äußern.

Der Minister für öffentliche Arbeiten Barthou erstattete Bericht über seine Reise nach dem Kohlenbecken von Bas de Calais und skizzierte die auf die Interpellation des Deputierten Basky über die Katastrophe in Courrières zu erlassende Antwort.

Kriegsminister Clémence wurde ermächtigt, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Kriegsgesetze in Zukunft ihre Beschlüsse zu begründen haben werden. Der Kriegsminister wird in der Kammer die Erklärung abgeben, daß die Regierung bereit sei, die Reform der Kriegsgesetze in Beratung zu ziehen.

Spanien. In El Ferrol ist es zu feindseligen Kundgebungen gegen die Jesuiten gekommen. Die Kirche und die Residenz der Jesuiten, sowie die Lokaltät des Blattes „Ferrolardo“ wurden mit Steinen beworfen.

Rußland. Die Petersburger Arbeiter boykottieren die Wahlen unter Demonstrationen, Absingung der Marjettale und Vortragung roter Flaggen ohne Störung.

Die in der letzten Zeit verbreiteten Meldungen über Unruhen und Zusammenstöße zwischen Matrosen und Kosaken in Wladiwostok erweisen sich nach einem der „Petersburger Telegraphenagentur“ zugekommenen Telegramm als vollkommen unbegründet. Seit zwei Monaten wurde in Wladiwostok die öffentliche Ruhe nicht gestört. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Die Warschauer Revolutionspartei veröffentlicht ein Manifest, in welchem sie den bevorstehenden Generalsstreik ankündigt und gleichzeitig befragt, ob dieser den Zweck habe, die Regierung am Abschluß neuer Anleihen im Auslande zu verhindern.

Der von Witte ausgegebene und dem Ministerrat vorgelegte Gesetzentwurf hätte bald zur Demission Wittes geführt, indem die Mehrzahl der Minister gegen die von Witte beabsichtigte sofortige Veröffentlichung des Gesetzes Stellung nahm. Da die Sozialpartei schließlich doch nachgab, werden in der Gharwoche, spätestens am Ostermontag die politischen Verbände begnadigt werden. Witte zog seine Demission zurück.

Der Berliner „Kofalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die radikalen wie die liberalen Residenzblätter fahren in der Pressekampagne gegen Witte fort. Dabei werden auch schon seine Nachfolger genannt, darunter Goremykin. Witte denkt nicht daran, seinen Abschied zu nehmen. Sein Befinden ist, bis auf eine leicht erklärliche Abspannung infolge der Arbeitslast, vorzüglich. Ebenso besteht keine Trübung zwischen ihm und dem Zar. Einige Blätter wollen konstatieren, Witte sei in Petersburg-Selo in Ungnade gefallen und sei deshalb lange nicht dort gewesen. Tatsächlich lag sein Grund vor, zum Vortrage beim Zar zu

erscheinen, da das von Witte ausgearbeitete Programm die vollkommene Billigung des Zars erfuhr, mithin jetzt an dessen Durchführung gearbeitet wird, die Witte um jeden Preis durchsetzen wird. Er erblickt darin seine Lebensaufgabe.

Vofalnachrichten.

Präventivzenuur. Mit dem heutigen Tage ist für die hierorts erscheinenden Tages- und periodisch erscheinenden Blätter die Präventivzenuur, die die hiesige kön. Staatsanwaltschaft ausüben wird, von amtswegen angeordnet worden.

Ergänzungswahl in den Munizipalausschuß. Bei der am 4. d. von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags im städtischen Rathsausschuß vorgenommenen Ergänzungswahl des dritten städtischen Wahlbezirkes sind gewählt worden: Dr. Josef Capejus, Seminarlehrer, auf zwei Jahre und Karl Eduard Göbbel, Riemer, auf fünf Jahre.

Munizipales. Die diesmonatige ordentliche Sitzung des Komitats-Verwaltungs-ausschusses und seiner Unterkommissionen findet Montag den 9. d. nachmittags 3 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Komitathauses statt.

Die Komitats-Verwaltungskommission wird Dienstag den 10. d. um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des Komitathauses eine Sitzung abhalten.

Landwirtschaftliche Komitatslehrwirtschaft. Programm für die in der landwirtschaftlichen Komitatslehrwirtschaft (Hermannstadt, Viehmarktplatz Nr. 10) am 27. April l. Z. nachmittags 3 Uhr abzuhaltende theoretische Prüfung: 1. Ungarische Sprache. 2. Rechnen und Geometrie. 3. Naturlehre. 4. Landwirtschaftliche Grundlehren. 5. Spezielle Pflanzenbaulehre. 6. Obstbaumzucht. 7. Spezielle Tierzucht und Gesundheitslehre. — Die von den Lehrknechten geführten Wirtschaftstagesbücher, Schreibhefte u. s. w. werden zur Einsichtnahme aufgelegt werden.

Krankensbewegung im Franz Josef-Bürgerhospital im Monat März 1906. Mit Ende Februar 1906 verblieben 465 Kranke; im Laufe des Monats März sind zugewachsen 584 Kranke, zusammen 1049 Kranke; hiedon geheilt entlassen 580 Kranke, gestorben 31, somit abgegangen 611 Kranke, und es verblieben mit Ende März in weiterer Behandlung 438 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 14437, Operationen wurden 181 ausgeführt.

Kunstwanderung. Die hiesige Ortsgruppe des Sebastian-Hanvereins veranstaltet Sonntag den 8. d. M. 11 Uhr vormittags eine Kunstwanderung in das Baron Bruckenthal'sche Museum und wird diesmal die archäologische Sammlung besichtigen.

Populär-wissenschaftlicher Ausstattungsvortrag. Vor völlig ausverkauftem Hause und mit vielem Beifall ausgekündigt las Mittwoch abends Herr Professor Georg Müller über „Siebenbürgen und seine deutschen Bewohner.“ In 64 Bildern ging die Reise vom Hageger Thal über Mühlab ins Zibinsgebirge, (man sah die Bistra und „Hohe Rinne“) nach Hermannstadt, zum Rotenturm, auf den Negoi. Dann ging es zum Ursprung des Mierisch, von dort nach Ren und Bistritz. Das schönste Haus wurde gezeigt, ein Brautpaar, ein Presbyterium mit Pfarrer und Lehrer u. Medialch, Schäßburg, Rezs wurden besichtigt. Kronstadt und Exzursionen auf den Wutschisch und Königstein schloffen die ausgezeichnete schöne Vorlesung. Die Bilder waren vorzüglich. Emil Sigerus, „Siebenbürgisch-sächsisches Burgen und Kirchenlathelle“ fanden berechtigte lobende Erwähnung. Herr Müller hat so großen Erfolg errungen, daß wir ihm kaum unseren Dank aussprechen können; seine Bilder, sowie seine Vorträge haben ganz Hermannstadt entzückt, einige Genies und hochmoderne Ueberrnischen vielleicht ausgenommen. Aber die Welt besteht, Gott sei dank, nicht aus lauter Genies und Ueberrnischen.

Baron Bruckenthal'sches Museum. Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Eine Sammlung von Werken, Broschüren und Zeitschriften medizinischen Inhalts; aus dem Nachlaß von Komitatsoberphysikus Dr. P. Süßmann. — 42 Werke in 96 Bänden meist naturwissenschaftlichen Inhalts; von Frau Hermine Zubo geb. Filtich. — Neugeborene C.: „Bibliographie.“ Vortrag Kronstadt, 1905; vom Verfasser. — Lazar E.: Onalls magy. bank. Nagyszombat, 1906; von Heinrich Melzer. — Auf Wiederleben. Deutsches Familienblatt. Nr. 4. 1906; von W. Kraft. — Ein Fasziel Predigten aus dem Nachlaß des Joh. Filtich; vom städtischen Wirtschaftler A. D. Karl Czekelius. — Ein Kupferstich des Hermannstädter Tischlermeisters Bauernfeind; von Franz Michaelis sen. — Der am 22. und 23. Oktober 1905 in Kronstadt abgehaltene Gewerbetag. Kronstadt, 1905; vom Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein. — Magyar történeti életrajzok VIII.—XXI. évfolyam. Budapest, 1892—1905; von einem Ungenannten. — 11 Werke (meist ungarische Drucke); von einem Ungenannten. — Schuller G. A.: Eltáboroztatás. Hermannstadt, 1906; vom Verfasser. — Zwei Fasziel Manuskripte; von einem Ungenannten. — Wurzbach C.: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Band 1—12. Wien, 1856; von einem Ungenannten. — Csanadu D.: Cántári religiöse. Sibiu, 1906; von W. Kraft. — Jahrbücher und Publikationen der k. ung. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Jahrgang 30—33 und Band 4—6. Budapest, 1901—1905; von der Direktion der Anstalt.

Die übrigen Sammlungen erhielten zum Geschenk: Mehrere bei Hahrbach gefundene Tongefäßbruchstücke; vom Obergymnasialisten Gustav Klein. — Eine römische Getreidemühle und einen Mühlstein; von Pfarrer Johann Hann in Waffid. — Drei Tragsteine (zwei Engelsköpfe und ein Mannkopf) aus dem Mausoleum der evang. Stadtpfarrkirche; vom evang. Presbyterium. — Zwei kleine mittelalterliche Tongefäße; von Profurführer E. Sigerus. — Ein Soldatenknopf (Ende des 18. Jahrhunderts); von Gustav Feing. — Eine geschnitzte und bemalte Sakristeintüre aus dem 15. Jahrhundert, als Geschenk der ev. Kirchengemeinde N. B. in Scholten; von Pfarrer Michael Dengel.

Eine große Menagerie ist am 4. d. in hiesiger Stadt eingetroffen und hat am Bauholzplatz neben dem Althauschen Ausstellung genommen.

Todesfälle. Alois Schneider, k. ung. Finanzwacherepizient, ist am 4. d. im Alter von 63 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 6. d. um 4 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

Prinzessin Luise v. Schaumburg-Lippe ist am 3. d. in Nachod, im 32. Lebensjahre, deren Gemahl Prinz Friedrich Georg Wilhelm Bruno v. Schaumburg-Lippe am 4. d. im 38. Lebensjahre gestorben.

Kleine Mitteilungen. Gefunden worden ist im Januar l. Z. ein schwarzes Lederbüchlein mit dem Geldebetrage von 30 Kr. 60 P.; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind im Theater ein Operngüder, ein Gürtel und ein paar Handschuhe; abzuholen vom Theaterhausmeister.

Tagesnachrichten.

Verleihung. Seine Majestät der König hat dem Székely-udvarhelyer k. Anwalt Karl Diemar anlässlich dessen auf eigenes Ansuchen erfolgten Verlegung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vielfährigen treuen und eifrigen Dienste, den Titel eines k. Oberamtsstellvertreters verliehen.

Verlegungen. Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Edmund Farkas vom Nador zum Topanfalbauer, den Gerichts-vollzieher Karl Öörinczi vom Tekedorfer zum Bajer Bezirksgerichte verlegt.

Feierliches Leichenbegängnis. Am 1. d. wurde in Job der hier und in dem ganzen Bezirke des 12. Korps wohlbekannt und in allen Kreisen beliebte Felderprediger Sabbas Popovicia unter militärischen Ehren zur Erde bestattet. Der Verstorbene war im Jahre 1817 in Job geboren, hatte somit im Alter von 89 Jahren erreicht. Er hatte sich bei Custozza und Solferino durch seltenen Mut und Tapferkeit hervorgetan und wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josephs-ordens, des goldenen geistlichen Verdienstkreuzes und der silbernen Kriegsmedaille ausgezeichnet.

Ein Liederbuch für Schule und Haus. Im Verlage der Buchhandlung H. Reindner in Kronstadt ist erschienen: „Buchholzer und Wilks Liederbuch.“ Ein Liederbuch für Schule und Haus. Neu bearbeitet und herausgegeben von Rudolf Vajszel, Musikdirektor. I. und II. Schuljahr. Dritte, völlig umgearbeitete Auflage. 74 Seiten. Preis halbbreit 45 P. — Die Anschaffung dieses Büchleins, das durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, sei hiermit angelegentlich empfohlen.

Erzherzog Leopold Salvator an den Marnern erkrankt. Am 1. d. Mts. ist Erzherzog Leopold Salvator an den Marnern erkrankt. Sein Befinden gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß und es ist ein normaler Verlauf der Krankheit voraussichtlich. Der Erzherzog, welcher die Würde eines Feldmarschallleutnants bekleidet und Kommandant der 25. Infanterie-Truppen-Division in Wien ist, steht im 43. Lebensjahre.

Ein Gutsbesitzer als Wilddieb. Am 8. Dezember 1904 wurde der Turauer Gutsbesitzer Ladislav Kovacs im Gümder Revier des Grafen Sziraty beim Wildern betreten. Kovacs feierte sein Gewehr zweimal auf den Waldhüter Josef Patay, der ihn stellen wollte, auf, ohne jedoch zu treffen. Das Geschwornengericht für den Pesther Landbezirk verurteilte Ladislav Kovacs wegen versuchter vorläufiger Tötung und Gewalttätigkeit gegen die Behörde zu sechs Monaten Kerker. — Die königliche Kurie verwarf die gegen das Urteil des Geschwornengerichtes überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Brudermord. Aus Rimaföld hat wird geschrieben: In der Gemeinde Polyanka lebten die Brüder Georg und Martin Michalcik wegen eines Erbschaftsprozesses, der zu Gunsten Martins entschieden war, in fortwährendem Zwist und Haber. Am 1. d. trafen die Brüder im Wirtschaftshaus zusammen und es begann sofort die alte Leier. Michalcik Georg, der sich schon seit langem mit Racheabsichten trug, ein Messer hervor und stieß es seinem Bruder in die Brust. Die Anwesenden konnten den Mord nicht mehr verhindern; einer von ihnen, Georg Melicher, der dem Wütenden in den Arm fallen wollte, wurde gleichfalls lebensgefährlich verwundet. Martin Michalcik starb auf der Stelle; der Brudermörder stellte sich selbst der Gendarmerie.

Die Macht der Phantasie

(Nachdruck verboten.)

In den kühlgelassenen Jugenderinnerungen eines alten Mannes“ ist ergötzlich beschrieben, wie ein sonderbarer junger Hauslehrer den kleinen Knaben erziehen will, damit er reich an Kräften der Einbildung, des Gemüths und des Mutes werde.

Jeden Abend, wenn es dunkelte, schickte der pädagogische Künstler seinen Däumling in die entlegenen Winkel des alten, gängereichen und lauschigen Dresdener Patrizierhauses mit dem Befehle, heute einen feurigen Drachen, morgen eine glühende Schlange, übermorgen einen verzauberten Prinzen, dann wieder Zwerge und Riesen, Esen und Feyen u. s. f. zu bekämpfen. Und der kühne Ritter, dem ein Meterstab den Rang der Größe streitig machte, zog auf Abenteuer aus, von denen er jedesmal mit leuchtenden Augen, mit geröteten Wangen, frohbewegt und erzählungslustig, zurückkehrte. Er berichtete mit selbem Eifer von seinen Heldenthaten, wie er das neunköpfige Meerungeheum bezwungen, den Höllengeist verjagt und noch anderes mehr getan habe.

Die Mutter erwidert bei diesen Liegentaten ihres kleinen Sohnes und machte dem Erzähler in ihrer stillen, sanften Art Vorwürfe; der aber ließ sich von der Güte seiner Methode nicht abbringen.

Mit einer glänzenden Probe wollte er die abendlichen Streifzüge auf die Drachen und deren Amberwände abschließen und zugleich beweisen, daß in des Kleinen Brust ein hoher, königlicher Mut lebe, der sich durch nichts beugen ließe.

Mit Helm und Panzer aus silberüberzogener Pappe, mit Schwert und Speiß aus Holz ausgerüstet, zog der Junker aus, um sein Meisterstück in der Ritterkunst zu leisten.

Mutig lief er in die bekannnten Winkel, hieb mit den Waffen hin und her auf die eingebildeten Unholde, schrie lauchzend und hell auf über den Fall der erlegten Feinde und drang unaufhaltsam weiter.

Da — was ist das? — springt aus einer dunkeln Ecke ein wahrhaftiges Ungeheum hervor mit höllischem, furchtbarem Lärm, mit glühenden Augen, mit einem unermeßlich weiten Rachen!

Der tapfere Ritter erkennt seinen Lehrer nicht, er läßt die Waffen fallen — der Schreck würgt ihm am Halse und zerrt ihm am Herzen. Er kann nicht schreien! Im nächsten Augenblick aber dreht er sich um und läuft, als ob ihn eine Windsbraut trüge, polternd und atemlos zurück zur guten Mutter, immer während, das entsetzliche Ungeheuer sei ihm auf den Fersen.

Ein erschütterndes Nervenfieber, eine lange, hange Krankheit war die Folge dieses Probestückes einer kräftigen Erziehung zur Phantasie und zum Mut. Dem armen Knaben blieben gewisse Eindrücke und Wirkungen dieser Erziehungsart durchs ganze Leben hindurch unangenehme Begleiter.

In einem anderen Falle wuchs ein gesunder begabter Junge auf, ohne ähnliche Prüfungen auf die Kraft seines phantastischgefühlten Mutes zu bestehen. Man gab ihm Märchenbücher, er verfiel sich förmlich. Abends erzählten beim Schein des flackernden Kaminfeuers Bruder und Schwester, Onkel und Großvater von allerlei Heldentaten aus dem Reiche der Riesen und Unholde.

Alle diese Gestalten saßen tief Wurzel in der regsamten Seele des aufwachsenden Knaben und beschäftigten ihn im Träumen und im Wachen. Wenn er allein war, dann hielt er Zwiesprache mit diesen Voten einer anderen Welt, so daß er immer Kurzweil hatte, auch wenn er stundenlang einsam war.

In der Schule lernte er gut und zeichnete sich besonders durch schnelle Auffassungskraft aus, durch Erfindung von zahllosen Beispielen und bei den Aufträgen durch blumigen Stil und überraschende, aber treffende Vergleiche und Bilder. Musik, Turnen, Tanz und Spiel wurden ihm vertraut, überall stand er im Vordergrund.

Auf der Hochschule konnte er ganze Gesellschaften allein unterhalten, indem er bald das Klavier meisterhaft spielte oder herzerfröhlend und bezaubernd lang oder seltsame Märchen erzählte oder schöne Tänze und Reigen improvisierte, wobei sich alle über den schönen Formensinn, der hier zur Geltung kam, freuten und gerne mittaten.

Er wurde ein tüchtiger Beamter, ein beliebter Gesellschafter, ein Künstler in der Musik, ein Künstler auch im Erzählen.

Wenn er des Tags und des Abends hier und dort beschäftigt gewesen bei ersterer anstrengender Arbeit, bei aufregendem Spiel, bei lustiger Unterhaltung, dann ging er erst recht noch in diese oder jene Stammstube und brachte selbst die dampfenden, weinischwerften Köpfe zum Aufhorchen für seine schaurig-schönen Schürren, für seine sonderbaren Spulgeister und Geipenster.

Aber diese Märchengestalten ließen ihn nicht los. Während andere traumlos schliefen, lag er am Schreibtische und fürchtete sich vor den Geistern, die ihn umstanden und die er auf das Papier bannen wollte.

Die Phantasie war in ihm so mächtig geworden, daß sie ihn zu ihrem Sklaven machte. Sie jagte ihn in die Hölle, und er folgte schweiß-tiefend, sie ließ ihn schaurige Bilder sehen, da Menschen sich in Tiere verwandelten und einander aufßen, da Geister mit feurigen Augen ihn umtanzten und mit Geißeln nach ihm schlugen, da die Tische und Stühle um ihn zu reden und zu handeln anfiengen, bis er schließlich nicht mußte: War er selbst noch er, war er ein Buch oder ein Vogel, ein Knecht der Hölle oder ein Engel des Himmels?

Die Nacht des Wahnsinns war schließlich das Ende solch ausschweifend phantastischen, hochbegabten, künstlerischen Lebens.

Phantasie ist gewiß eine schöne Begleiterin durchs Leben, die uns Wunderdinge sehen läßt, wo nüchterne Augen nur auf Trümmer, auf Schlacken, auf Nebel und Wasser blicken. Phantasie ist gewiß der Wagen, der den Künstler in das Reich der Träume hinaufführt, da er alles Irdische verläßt und verichönt sieht und woher er neue Kraft und neue Gedanken für sein Schaffen sich holt. Phantasie ist gewiß ein Mittel, das uns die Gebilde der Natur und der Kunst aus ihrem Innern heraus verstehen und genießen hilft, das uns hinüber rettet über die Dede oder den Trubel des Daseins — aber Phantasie ist ebenso gewiß auch die Klappe, an der manches junge und manches alte Leben einen gewaltigen Stoß, wenn nicht den völligen Schiffbruch erlitten hat.

Der 29. Verlaufs ist so daß Leopold wurde verhaftet.

Räubere geschrieben: In Szeged Reich zu erziehen, die Waffe em Gegen einen welchem der wurde dem ihrem Manne wird gefolgt.

Schulst geschrieben: In Wollsaugasse aus dem verläten Schührien daß der Diebst schülerin Maria schüler Josef M am 30. v. M lassen. Als ab den Garten m hinein. Beide die Schühriemen Garten, dann Als sie schon Besirke Mherger Sades die Fild 16 Kronen hab amtsabndung.

Ein gr Kamalraum bestialischen kriminalistischen Gedächtnisgelg Konalraum an Reiche schlo w gleich nach der Prozedur muß vertraut ist.

Unfälle. Abends überfu den Premier L Körper Matés e Die 22 jäh wollte sich aus erst in der leg zur Station und Diebe stolperte n wegen, der trog war, zermalmt.

Am 1. d. Na Spring war im Ballons bechäft der Sohn eines S Seilen fest. Au und stieg rasch a mit dem Seil un wurde von dem ungefahr 200 M festhalten. Der festigter Barth b blieb tot auf der Nähe und brach zusammen.

Aus Mäh biesigen Metallwa Broz war auf ein Refervoir bechäft Zentrale, welche d vom Startform b blieben erfolglos.

Aus Augs stieß heute Nachm zusammen. Die B sowie der Führer Postsetzung“ zuse Das Torpede bei Panslowk H nach Windau. D Es ist dies der dr bei Libau Havarie

Die Groß artige Schicksalstug blätter“, die Frau ihres eigenen Enkel hältnismäßig jung Glück, die erstgeb beamtun zum Alt in der Adresse geru im Leben manchmal Herbst eines kräftig Mannes schenkte v strammem Stammba Komplikationen ein, bereits das Grab di in den Armen eite die Großmutter war eigene Brust bieten behütet liegt jetzt das älteren „Onkel“.

Ein Vater wird gemeldet: Unt welchem sich Kaufm einem Zug der De Wagens wurden au rechtzeitig zum Stillf augenblicklich getötet.

Todesurteil Postbote Aberg, w Japaranda fahrende Gehilfen erwordet ba

Das Gruben vom 3. d. gemeldet:



Wohre bei... Stadt ein... Begräbnis... in Nachod... im Januar... in Bolz... Theater... Szefelg... An... herant... in der... 1817... Er hatte... herbor... in Kriegs... erlage der... Bu... Schule... Gasse... An... Buchleins... mit ange... trant... in Wa... und es... zberzog... mandant... Lebens... er 1904... Revier... Gewehr... wollte... der Land... Tötung... Die... gerichtet... In der... palck... stieben... Brüder... Wölich... Wefter... konnten... licher... lebens... Brüder... ar, ein... tigt ge... bei... jene... fe zum... erbaren... andere... or den... wollte... ihn zu... weis... Tiere... Wugen... und... nicht... ein... aus... uns... auf... agen... alles... neue... mittel... nern... die... wif... inen

Der 29-jährige Dachdeckergehilfe Anton Meyer in Floridsdorf geriet mit seinem jüngeren Bruder Leopold in einen Streit, in dessen Verlauf er seinem Bruder die Klinge eines Taschenmessers ins Herz stieß, so daß Leopold binnen wenigen Minuten starb. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Räuberlicher Heberfall. Aus Lipto-Szt.-Milloz wird geschrieben: Am 2. d. abends um 9 Uhr kam zum Szokolcer Bäcker Jozef Reichert ein bewaffneter Mann herein und drohte, den Hausherrn zu erschlagen, wenn er kein Geld herbeige. Als Reichert seinem Angreifer die Waffe entriß, zog dieser einen Dolch hervor und verletzete seinem Gegner einen Stich. Hierauf entpinn sich ein verzweifelter Kampf, bei welchem der Räuber mehrere Stichwunden erhielt. Während des Ringens wurde dem Bäcker eine Hand verrenkt. Als die Frau des Bäckers ihrem Manne zu Hilfe kam, entfloß der Räuber. Nach dem Attentäter wird gefahndet.

Schuldner als Einbrecher. Vom 3. d. wird aus Wien geschrieben: Dem Schuhwarenerzeuger Samuel Kleinberg, Brigittenau, Wollsaugasse Nr. 6, wurden in der Nacht vom 30. auf den 31. v. M. aus dem verperrten Geschäftstotal, Wollsaugasse Nr. 8, größere Quantitäten Schuhwaren gestohlen. Das Polizeikommissariat Brigittenau eruierte, daß der Diebstahl von zwei Kindern, der noch nicht 14-jährigen Volksschülerin Marie Schwarz und dem im 13. Lebensjahre stehenden Volksschüler Josef Pawlik ausgeführt worden ist. Das Mädchen hatte sich am 30. v. M. abends ins Geschäft geschlichen und sich darin einsperren lassen. Als alles stille geworden war, öffnete Marie Schwarz ein in den Garten mündendes Fenster des Geschäftes und zog den Knaben hinein. Beide Kinder übernachteten im Geschäft, packten am Morgen die Schuhwaren in einen Sack und warfen diesen durchs Fenster in den Garten, dann sprangen sie selbst ins Freie und schafften die Beute weg. Als sie schon einen Teil der Waren verkauft hatten, wurden sie im Bezirk Alsergrund angehalten, doch ergrieffen sie unter Rücklassung des Sackes die Flucht. Nunmehr wurden sie ausgeforscht. Den Erlös von 16 Kronen haben die hoffnungsvollen Kinder verbraucht. Die Strafamtbehandlung wurde eingeleitet.

Ein gräßliches Verbrechen. Ein am 2. d. in Wien durch Kanalarbeiter gemachter grauenvoller Fund hat auf die Spur eines bestialischen Kindermordes geführt, eines Verbrechens, wie es in den kriminalistischen Annalen Wiens sehr selten ist. An der Stelle, wo die Sechschimmelgasse im IX. Bezirke in die Ruzbörferstraße mündet, stießen Kanalarbeiter auf den Rumpf eines neugeborenen Kindes; der Kopf der Leiche fehlte völlig. Die Erhebungen ergaben, daß das kleine Wesen gleich nach der Geburt getötet und dann zerstückelt worden ist. Die Prozedur muß durch eine Person gesehen sein, die mit dem Tranchieren vertraut ist.

Unfälle. Vom 3. d. wird aus Szegedin geschrieben: Heute Abends überfuhr auf der Station Röhke bei Szegedin ein Militärzug den Bremier Ludwig Maté. Sechzehn Waggons gingen über den Körper Matés hinweg und zerstückelten ihn.

Die 22-jährige Frau des Kaufmanns H. Fischer in Ferizancz wollte sich aus Slavonien-Weröze nachhause begeben. Sie kam jedoch erst in der letzten Minute, als der Motorwagen schon in Sicht war, zur Station und ließ über das Geleise, um den Weg zur Kasse abzukürzen. Dabei stolperte sie, fiel über die Schienen und wurde von dem Motorwagen, der trotz des Gegenwärtigen nicht mehr zum Stehen zu bringen war, zermalmt. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Aus Mittelbach wird ein furchtbarer Unglücksfall gemeldet, der sich am 1. d. Nachmittags in Falkenstein ereignete. Der Luftschiffer Spring war im Garten des Gemeindefaßes mit der Füllung seines Ballons beschäftigt. Einige Männer und ein dreizehnjähriger Knabe, der Sohn eines Bründners Karl Krim, hielten das Luftschiff an den Seiten fest. Auf ein gegebenes Signal wurde der Ballon losgelassen und flog rasch auf. Zum Entsetzen der Anwesenden hatte sich der Knabe mit dem Seil umwickelt, konnte sich nicht schnell genug losmachen und wurde von dem Ballon mit in die Luft gezogen. In einer Höhe von ungefähr 200 Metern verlor der arme Knabe die Kraft sich länger festzuhalten. Der Knabe stürzte herab, fiel auf das Dach des Wirtschaftsbefizers Barth und kollerte von dort auf die Straße. Der Verunglückte blieb tot auf dem Platze. Die Mutter des Kindes befand sich in der Nähe und brach beim Anblick der Leiche ihres Sohnes ohnmächtig zusammen.

Aus Mährisch-Osttrau, 3. d., wird gemeldet: Der in der hiesigen Metallwarenfabrik Langer angestellte Betriebsassistent Wenzel Broz war auf einem im Fabrikhofe zur Montage aufgestellten hohen Refektorium beschäftigt, kam hierbei der Starkstromleitung der elektrischen Zentrale, welche den Elektromotor der Fabrik speist, zu nahe und stürzte vom Starkstrom getroffen, jogleich tot herab. Wiederbelebungsvoruche blieben erfolglos.

Aus Augsburg meldet man vom 3. d.: In der Fuggerstraße stieß heute Nachmittags ein Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die Insassen des Automobils, zwei Damen und zwei Herren, sowie der Führer des Straßenbahnwagens wurden der „Augsburger Postzeitung“ zufolge ziemlich schwer verletzt.

Das Torpedoboot Nr. 119 erlitt, als es ein Unterseeboot begleitete, bei Pantowk Havarie. Das Unterseeboot ging infolge dessen allein nach Windau. Der herrschende Sturm verhinderte jede Hilfeleistung. Es ist dies der dritte Fall, daß ein Kriegsfahrzeug in der letzten Zeit bei Libau Havarie erlitt.

Die Großmutter als Amme ihres Enkels. Eine eigenartige Schicksalsfügung hat, so berichten die Neuen Pessischen Volksblätter, die Frau eines Handwerksmeisters in Darmstadt zur Amme ihres eigenen Enkels gemacht. Die jetzige Großmutter heiratete in verhältnismäßig jungen Jahren und hatte bereits im letzten Frühjahr das Glück, die erstgeborene Tochter am Arme eines Mannheimer Bureaubeamten zum Altar schreiten zu sehen. Ob nun Gebatter Langbein sich in der Adresse geirrt, war damals nicht festzustellen, kurz, wie das so im Leben manchmal geht, genas die Schwiegermutter noch im verflohenen Herbst eines kräftigen Bubleins. Die verheiratete Schwester des jungen Mannes schenkte vor einigen Wochen ihrem Gatten gleichfalls einen strammen Stammhalter. Leider traten bei der jungen Wöchnerin schwere Komplikationen ein, alle ärztliche Kunst war vergeblich, und heute deest bereits das Grab die unglückliche Mutter. Mit dem hungernden Säugling in den Armen eilte der verzweifelte Vater zu seinen Schwiegereltern, und die Großmutter war noch in der Lage, ihrem mutterlosen Enkelkinds, die eigene Brust bieten zu können, und stillt nun Kind und Enkel. Wohlbehütet liegt jetzt das ahnungslose Bublein neben seinem um fünf Monate älteren „Onkel“.

Ein Vater mit vier Töchtern getötet. Aus Mailand wird gemeldet: Unweit Mailand stieß am 2. d. M. ein Wagen, auf welchem sich Kaufmann Juretti mit seinen vier Töchtern befand, mit einem Zug der Dampftramway zusammen. Sämtliche Insassen des Wagens wurden auf das Geleise geschleudert. Der Zug konnte nicht rechtzeitig zum Stillstande gebracht werden und alle fünf Insassen wurden augenblicklich getötet.

Todesurteil. Wie aus Haparanda gemeldet wird, ist der Postbote Aberg, welcher zu Beginn des vorigen Monats eine nach Haparanda fahrende Postkutsche überfallen und den Postillon und dessen Gehilfen ermordet hat, zum Tode verurteilt worden.

Das Brubrenungslid in Courriöres. Aus Lenz wird vom 3. d. gemeldet: Von der englischen Handelskammer in Paris ist

heute beim hiesigen Bürgermeisteramt ein Chek über 1300 Franks zur Unterstützung der dreizehn Geretteten eingelangt, deren Befinden nach wie vor höchst zufriedenstellend ist.

Auf die Nachricht, daß sich in der Grube noch Lebende befinden, war bei dem Eingange in den Schacht Nr. IV ein lebensgefährliches Gedränge. Trotz der Abwehr der dort aufgestellten Militärabteilungen gelang es vierzig Frauen, deren Männer bei dem Unglück ums Leben kamen, zum Grubeneingange zu gelangen. Hier drohten einige der aufgeregten Frauen, sich in den Schacht hinabzuwerfen, andere verlangten weinend und schreiend, daß die Rettungsarbeiten sofort wieder aufgenommen werden sollten. Sie geberdeten sich wie wahnsinnig und wehrten jeden Versuch des Offiziers, der die militärische Assistentz befehligte, sie vom Schachteingange zu entfernen, gewalttham ab. Einige gingen soweit, daß sie die Brust entblöhten und die Soldaten aufforderten, sie zu durchbohren. Nur mit großer Mühe gelang es schließlich, die Aufgeregten zu beruhigen, die sich jedoch erst entfernten, als ihnen versichert wurde, daß die Rettungsarbeiten sofort mit aller Energie wieder eingeleitet werden würden.

Ueber den Besuch bei den Geretteten von Courriöres berichtet der Korrespondent des „Lokal-Anzeiger“ aus Lenz: Ich besuchte heute Fröh die dreizehn Geretteten, deren Zustand dauernd befriedigend ist. Am meisten geschwächt ist der vierzehnjährige Anselm Bruvost, der sechs Tage lang nichts gegessen hat. Er sowie sein Vater, der auf der Brust neben der Ehrenlegion die Medaille für dreißigjährige Dienstzeit trägt, sieben etwas; die Abwehrung gegen Besucher wird daher von Dr. Lourties streng gehandhabt.

Bruvost Vater erzählt, er hoffe, auch mit einigen Kameraden die Fahrt nach Deutschland machen zu können. Bei Nemy, der in Folge einer schlaflosen Nacht sehr ermüdet ist, weil sein alter Vater. Er trägt ebenfalls die Rettungsmedaille für eine frühere Feldentat. „Sagen Sie Ihren Deutschen, wie dankbar wir für ihre brüderliche Hilfe sind!“ bittet mich der Greis. Die anderen Geretteten sitzen Zeitung lesend auf ihren Lagern. Die Nerzte reichen ihnen leichte Nahrung.

Eine Pariser Depesche meldet folgende Einzelheiten über die Vorgänge, die sich vor der Ueberreichung der beiden Kreuze der Ehrenlegion an die Bergarbeiter Nemy und Bruvost im Hospital abspielten. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß Nemy nur das große Wort führte, während Bruvost der eigentliche Retter der Gruppe war. Einige der Geretteten behaupteten sogar, daß Nemy sich alle Zeit mühselig nachgeschleppt habe und sich nur in so gutem Zustande befinde, weil er den anderen die Lebensmittel weggenommen habe. Wenn er allein die Ehrenlegion bekommt, sagen sie, dann reisen wir ihm das Kreuz von der Brust. Nemy ließ den übrigen Geretteten durch einen Arzt sagen, er werde die Auszeichnung zu Gunsten Bruvosts ablehnen, falls der Minister nur einen Orden zu erteilen habe. Man beruhigte sich erst, als der Minister zwei Orden mitbrachte.

Die Vorgänge in Rußland. Der Neffe des Generals Mischtschenko, der Militäringenieur und Lektor der Petersburger Luftschifferschule ist, wurde, wie „Nowoje Wremja“ melden, wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet. Der Direktor der Zeitung „Ruß“, Kramberg, wurde verhaftet, weil er eine gereimte Parodie des Vaterunser veröffentlichte. In Riga wurde auf dem Fort Uß-Dwisk der Urheber eines gegen höhere Polizeibeamte in Libau gerichteten Anschlages, Sped, hingerichtet.

Der Direktor der Kostromaer Realschule wurde, als er bei der Staatskassa 2000 Rubel zur Auszahlung der Lehrgelder behob, von zwei jungen, mit Revolvern bewaffneten Leuten angefallen und beraubt. Die Räuber fuhren dann mit dem Wagen des Direktors davon. In Libau verhafteten mehrere Agitatoren, die Arbeiter der Drahtfabrik und Eisenwerkstätte zum allgemeinen Ausstande zu bewegen. Der Versuch scheiterte jedoch an dem Widerstande einer Anzahl von Arbeitern und infolge der Intervention der Polizei.

1500 Schüler der Kaiserer Realschule weigern sich, an dem Unterrichte teilzunehmen. Sie fordern eine Reform der inneren Organisation der Schule. Zwischen Kowi und Kutais überfielen drei bewaffnete Individuen zwei Postwagen und raubten von den Insassen etwa 1500 Rubel. Die Täter entkamen.

Die Lodzer Behörden lassen die Bankhäuser durch Truppen bewachen. Der Postwagen eines von Tschkend kommenden Zuges wurde in einer unbewohnten Gegend ausgeplündert. Man glaubt, daß eine beträchtliche Geldsumme geraubt wurde. Zwei Beamte wurden getötet.

Modelle und Kunstfreunde. Ein Newyorker Photograph Namens Schoonmaker ist unter der nicht gerade häufig vorkommenden Anlage der „unzüchtigen Bloßstellung zu Erwerbszwecken“ in Haft genommen worden. Einigen Detektivs war aufgefallen, wie häufig Schoonmaker in den Zeitungen Gelegenheitsanzeigen für Modelle erscheinen ließ. Die Nachforschungen ergaben, daß Schoonmaker nicht nur Objekte für seine Kamera suchte, sondern auch Zuschauer gegen fünf Dollars für die Person zuließ, wenn er die gewagtesten Aktuaufnahmen, einzeln oder in Gruppen, in seinem Atelier zu machen beabsichtigte. Die gewonnenen Bilder konnten die Besucher zu einem hohen Preis später auch noch von ihm beziehen, und sie bildeten das corpus delicti, das man gegen Schoonmaker vor dem Kadi auf den Tisch legte. Der Beschuldigte behauptete, lediglich künstlerische Zwecke im Auge gehabt zu haben, während die vorgeführten Modelle zu ihrer Entschuldigang angaben, sie hätten garnicht im vollen Bewusstsein gehandelt, sondern hätten in Gegenwart Fremder immer Ueberbürde aus Neugier getragen. Da aber leider von diesen Hülsen auf den zu Händen des Gerichtes gelangten Abbildungen schlechterdings nichts zu entdecken war, so sollten auch die schönen Modelle in Haft genommen werden. Es bedurfte indessen nur einer telephonischen Verständigung der Betreffenden mit gewissen Habitués des Schoonmakers Ateliers, um die vom Richter geforderten Bürgschaften sofort zur Stelle zu bringen. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß in Newyork „Kunstateliers“, wie sie Schoonmaker betreibt, wirklich bestehen und stark frequentiert werden. Häufig werden dort außer lebenden Bildern auch Ballets und sonstige Schaustellungen den „Kunstfreunden“ geboten.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Rübigsasse Nr. 4:
Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badeortz ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6-8 Uhr abends für männliche Personen von ermäßigten Preise von 10 Heller. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

(Eingesendet.)

Wenn man lange Zeit gezwungen ist, Kreosotpräparate zu nehmen, so werden sie sehr leicht zum Ekel. Besonders wenn der Appetit so wie so darnieder liegt, ist eine Aufnahme solcher Medikamente oft kaum möglich. Allen diesen Schwierigkeiten kann man entgegen, wenn man das beste aller Teerpräparate, wenn man „Sirofin-Roché“ nimmt. Es ist ein tabellofes, absolut unschädliches, in seiner Zusammensetzung völlig gleichartiges Mittel von gutem Geschmack, das man viele Monate ohne Unterbrechung nehmen kann. Zu haben in allen Apotheken.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. April. „Pester Lloyd“ schreibt: Das überraschende Ereignis des heutigen Tages ist der Besuch des Ministerpräsidenten bei Franz Kossuth. Ob die Mitteilungen über diese Begegnung in allen Einzelheiten zutreffend sind und ob es insbesondere richtig ist, daß Baron Fejérvary im Namen des Königs Franz Kossuth einen neuen Entwurfsplan vorgelegt habe, können wir in diesem Augenblicke nicht wissen. Doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Tatsache der Begegnung selbst eine entschiedene Wendung bezeichnet, die durch die Situation gebotenen Entschlüsse fassen. Das besonders Wichtige der Sache ist, daß die Initiative zu einer neuen Verhandlung mit der Koalition von dem Könige ausging. Das zeigt, daß die Krone den Friedensgedanken keinen Augenblick fallen ließ und nun, da es zu wählen gilt zwischen der Verletzung der Konstitution und dem Kompromiß, die Krone noch einen Versuch zur Beilegung des Konfliktes machen will. Ob dieser Versuch auch gelingen wird, steht dahin. Franz Kossuth soll nach der Begegnung mit dem Ministerpräsidenten sich geäußert haben, daß er keinen Grund habe, seine pessimistische Auffassung zu ändern. Auch diese Nachricht können wir auf ihre Richtigkeit nicht prüfen. Mein wir meinen, daß die Männer, auf denen die Verantwortung für die Geschichte des Landes lastet, sehr wohl erwägen werden, ob man unter den gegebenen Verhältnissen ein Anerbieten, das den Frieden und die Wiederherstellung parlamentarischer Zustände und einer parlamentarischen Regierung verspricht, einfach zurückweisen dürfe, auch wenn es nicht die Erfüllung aller Aspirationen bringt. (Siehe Telegramme. Die Ned.)

Telegramme.

Budapest, 5. April. Die Zusammenkunft Géza Fejérvarys mit Franz Kossuth übte auf die Koalition tiefe Wirkung. Der Entwurfsplan Géza Fejérvarys soll sein, daß eine neue Regierung gebildet werde, welcher weder die Koalition noch die Regierungspartei angehöre. Diese Regierung soll die Neuwahlen unter der Form des allgemeinen Wahlrechtes ausschreiben; die Streitfragen auf dem militärischen Gebiete sollen vorläufig nicht tangiert werden. Das neue Abgeordnetenhaus hätte das Budget, die Rekruten- und die neue Wahlordnung zu bewilligen, worauf die Neuwahlen auf der Basis des allgemeinen Wahlrechtes zu erfolgen hätten. — Die Kossuthpartei setzt alles daran, daß jetzt der Friede hergestellt werde. — Die Koalitionspartei nimmt gegen die Vorschläge Baron Géza Fejérvarys Stellung. — Die Fortschrittspartei legt dem Versuche Fejérvarys keine besondere Wichtigkeit bei. — Die liberale Partei hegt keine großen Hoffnungen, doch sei wenigstens die Möglichkeit zur friedlichen Lösung gegeben.

Laibach, 5. April. Die Obstruktion dauerte gestern bis 9 1/2 Uhr abends an, worauf der Landeshauptmann die Sitzung mit der Bemerkung schloß, daß unter solchen Umständen die Tagung unmöglich sei. Die Galerie brach in Hochrufe auf das allgemeine Wahlrecht aus. Der Abgeordnete Sufertjick ballte die Faust gegen die Liberalen.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 5. April. Table with columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 723.4), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens: 737.3, +1.9, -2.5, +8.2 -3.3, S, 0.

Fremdenliste

Hotel Nämischer Kaiser. Braun, Kotter, Steinhard, Westfried, Klaus, Lani, Klein, März, Adler, Kaufleute, Stumpf, technischer Offizial, Burger, Ingenieur, von Wien; Schlegler, Somlo, Kaufleute, von Budapest; Kluge, Kaufmann, von Simbony; Garatz, Kaufmann, von Arab; Fugli, Kaufmann, von Schäßburg; Navri, Kaufmann, von Bregburg; Balassy, Kaufmann, von Klausenburg; Weiß, Kaufmann, von Großwardein; Dr. Kaufmann, von Klausenburg; Weiß, Kaufmann, von Rotenturm; Schmitz, von Fogaras; Barab, Stationschef, von Szekesfehervar; Schmitz, von Klausenburg; Jacobovics, Professor, Stefanescu, Petroleum-Waschinenbesitzer, Stanescu, Oberbeamter, von Bukarest; Molnari, Landmann, von Dragagan; Ambraser, Barrekgattin, von Kumes; Berekly, Sekretär, von Kronstadt; Zeltner, Fabrikbetriebsleiter, von Nejedzsdorf. Hotel Neuhäuser. Jiten, Verwalter, von Ledghes; Donner, Gewerbetreibender, von Schäßburg; Sufjan, Hotelier, von Pojana. Hotel Bonfert. Fleischmann, Kaufmann, von Wien; Kraus, Kaufmann, von Temesvar; Gans, Kaufmann, von Budapest; Wlansch, Unternehmer, von Bello; Bettyer, Inspektor, von Brennndorf.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 3 1/2% ige, 4% ige Grundentl.-Obligationen, 4% ige kroatisch-slav Grundentl.-Obligat., Ungarische Prämienlose, 4% ige Heißregulierungslose, 4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai), 4% fo. Silberrente (Jan.), 4% ige Defherr. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, 4% ige Defherr. Kronenrente, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, 5% ige. Data for 1860-er Lose, Ungarische Kreditaktien, Defherrische Kreditaktien, Defherr.-ungar. Staatsbahnaktien, 20 Frankentulde, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. f. Dufaten, 20 Mart, allgemeiner Sparkasse V. Emission, allgemeiner Sparkasse V. Emission.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 3 1/2% ige, 4% ige Grundentl.-Obligationen, 4% ige kroatisch-slav Grundentl.-Obligat., Ungarische Prämienlose, 4% ige Heißregulierungslose, 4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai), 4% fo. Silberrente (Jan.), 4% ige Defherr. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, 4% ige Defherr. Kronenrente, 4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, 5% ige. Data for 1860-er Lose, Defherr.-ungarische Bankaktien, Ungarische Kreditaktien, Defherrische Kreditaktien, 20 Frankentulde, Deutsche Reichsmark, London a vista, Paris a vista, R. u. f. Dufaten, Italienische Rira, allgemeiner Sparkasse V. Emission.

Hermannstädter Münzswapkurs

Table with columns: Dufaten, 100 Mart (Gold), 100 Mart (Noten), 100 Pfand, 100 Rubel (Noten), 100 Rubel (Silber). Data for Kauf, Verkauf, Kauf, Verkauf.

Adolf Schöbesh, f. u. f. Rechnungsführer in Rajchau, gibt im eigenen, sowie im Namen der Geschwister und aller übrigen Verwandten tiefergeschüttet Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, resp. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Luise Schöbesh geb. Engber

welche am 4. d. M. 1/7 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden im Alter von 35 Jahren ihr tätiges und liebevolles Leben beschloß. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag den 6. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Friedhofskapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 4. April 1906.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Rechtlich konfirmierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Saloman Balz & Sohn Kuten in Hermannstadt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Gefehtigen geben in ihrem, sowie im Namen aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters

Alois Schneider

k. ung. Finanzwache-Respizient i. P.

welcher am 4. d. M. 5 Uhr nachmittags nach kurzem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren sein tätiges und liebevolles, seiner Familie gewidmetes Leben beschloß.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 6. d. M. 4 Uhr nachmittags aus der Friedhofskapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst einladen

die tieftrauernden Kinder.

Hermannstadt, 5. April 1906.

Rechtlich konfirmierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Saloman Balz & Sohn Kuten in Hermannstadt.

3. 1903/1906.

tkvi. Uebertragung.

[248] 3-3

Sz. 466/1903.

[285] 2-2

Rundmachung.

Das Grundbuch der Stadt Nagyszeben wird infolge Kommissariat entsprechend der Normalverordnung 3. 2579 ex 1869 umgeändert und hiemit gleichzeitig bezüglich aller jener Realitäten, für die G. M. XXIX ex 1886, XXXVIII ex 1889 und XVI ex 1891 die Eintragung des Eigentumsrechtes des tatsächlichen Besitzers anordnen, das im XXIX. G. M. ex 1892 normierte Verfahren im Zusammenhange mit der Vorklärung der grundbüchlichen Eintragungen vollziehen.

Zu diesem Zwecke wird die Authentifikation des Vorarbeiten für die Umgestaltung und das Verfahren an Ort und Stelle in Nagyszeben (Mathaus, I. Stock) am 18. April 1906 beginnen.

Infolgedessen werden aufgefordert:

1. alle Interessenten, zur Authentifikations-Verhandlung persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen und ihre eventuellen Bemerkungen gegen den neuen Grundbuchsentwurf unjüo sicherer vorzubringen, da sie nach der endgültigen Umgestaltung des alten Grundbuchs die bei irtümlicher Uebertragung möglichen Einwendungen gegen Dritte bona fide besitzenden Personen nicht mehr geltend machen können;

2. alle jene, die bezüglich der in den Grundbuchsprotokollen vorkommenden Eintragungen eine begründete Vorstellung zu machen wünschen, vor der Authentifikations-Kommission der Grundbuchsbehörde während der am angelegten Termine beginnenden Amtshandlung zu erscheinen und die ihre Vorstellungen rechtfertigenden Dokumente vorzuweisen;

3. alle jene, die auf irgend eine Realität ein Eigentumsrecht beanspruchen, die aber ein zur grundbüchlichen Eintragung geeignetes Dokument nicht besitzen, dahin zu streben, sich die zur Umschreibung im Sinne § 15-18 des XXIX. G. M. ex 1886 und § 5, 6, 7 und 9 des XXXVII. G. M. ex 1889 nötigen Daten zu verschaffen und mit ihnen ihre Ansprüche vor der entsendeten Kommission zu beweisen oder dahin zu wirken, daß der übertragende grundbüchliche Eigentümer das Zustandekommen der Uebertragung vor der entsendeten Kommission mündlich anerkenne und seine Einwilligung zur Einverleibung des Eigentumsrechtes erteile, weil sie sonst ihr Recht auf diesem Wege nicht geltend machen können und auch die Begünstigung der Nachsicht der Stempel und Gebühren verlieren;

4. alle jene, zu deren Gunsten ein auf eine tatsächlich schon erloschene Forderung bezügliches Pfandrecht oder ein erloschenes sonstiges Recht grundbüchlich eingetragen ist, ebenso die Eigentümer der mit solchen Eintragungen belasteten Realitäten um die Löschung des eingetragenen Rechtes einzuschreiten, beziehungsweise behufs Erklärung der Löschungsbevollmächtigung vor der entsendeten Kommission zu erscheinen, da sie sonst die Begünstigung der Stempelfreiheit verlieren.

Nagyszeben, am 16. März 1906.

Der Nagyszebener kön. Gerichtshof als Grundbuchsbehörde.

Czipott György m. p., fön. Gerichtsrat.

Hirdetmény.

Felek község és Nagyszeben város alamizsna alap tulajdonát képező malom 1906. évi május hó 1-től 1909. április 30-ig tartó időtartamra 1906. évi április hó 21-én délelőtt 8 órakor Feleken a község irodájában a legtöbbször igérőnek nyilvános árverés útján haszonbérbe fog adatni.

Kiküldési ár 3336 korona.

Bánatpénz 10%.

Bánatpénz elött ajánlatok az árverés megkezdése előtt elfogadhatnak.

A közlelbi feltételek Felek község előjáráságánál és Nagyszeben város tanácsánál megtekintethetők.

Felek, 1906. évi márczius hó 30-án.

A községi előjáráság:

Sperlea, bíró.

Radutiú, jegyző.

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte Steckenpferd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.,

vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), ein einziges von Sommerproffen freier und weißer Seife, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu verlangen.

Vorrätig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei Guido Fabritius, Apotheker, Kleiner Ring; E. Rummel, Apotheker, Saggasse; Karl Müller, Apotheker, Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in Schässburg in Lingners Apotheke und bei J. B. Misselbacher.

Haarmann & Reimer's Vanillin = Zucker

Kristliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille, 1 Päckchen Qualität prima 12 h extrastark in Stanniol 24 h

Dr. Zucker's Backpulver

vorzögl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h Concentrierte

Citronen-Essenz

Marke: Max Eib

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche . . . K 1.-, 1 Flasche . . . K 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Heirat wünscht jungfräuliches Fräulein, 200.000 Mk. Vermögen, später große Erbschaft, mit charaktervollem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Df. „Ideal“ Berlin C. 25. (283) 2-10

Kleine moderne

Salon-Garnitur

zu verkaufen. - Näheres Mühlgasse 7. (219) 3-3

Zu verkaufen

Haus Neugasse Nr. 10.

Näheres Heltauergasse Nr. 43. (281) 7

1 sehr großer brauner Kasten

zum Regen und mehrere alte Fische sind billig zu verkaufen. (285) 3-3

Näheres Heltauergasse 27, 1 Stock.

Damen-Jacken, Raglans, Costume, Schösse, Blousen, Joupous. Diese Saison auch billigere Genres. Massbestellung ohne Preisaufschlag bei Julius Wermescher, Heltauergasse Nr. 1. (287) 5-10

Provisionsvertreter

der in Chemikalienbranche versiert wird für eine alte chemische Produktionsfabrik in der Nähe Wiens gesucht.

Offert sub „W. O. 2798“ befordert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (298) 2-2

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Uhren, Näh-, Land- und Sprechmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 63 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 3599 (211) 3-6

BEINHOLD-PIANOS!

Ausschliesslich vertreten (für Siebenbürgen) in

F. A. Kauffmanns Klaviersalon Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Instrumente, welche auf diesem Gebiete durch andere Vermittlung bezogen werden, können nicht mehr als „neu“ bezeichnet oder anerkannt werden, weshalb sich Unterfertiger gestattet, die verehrten Interessenten auf „direkte Vertretung“ aufmerksam zu machen.

F. Robert Reinhold,

Mitglied des Vorstandes und des Schulausschusses der Klaviermachergenossenschaft in Wien.

Keil's

Weisse Glasur,

besten Anstrich für Waschtische, weisse Türen, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller.

Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller,

Keil's Bodenwische 90 Heller,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Brassó: Demeter Eremias' Neffen. Gyulafehérvár: J. B. Misselbacher sen. Kónalóm-Reps: Karl Falk.

Maros-Vásárhely: Anton Stabl. Segesvár: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch. Szász-Régen: C. Traugott Kosch.

„Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche (1179) 17-40

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Answurf, Nachtschweiß.

Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza

von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: Originalpackung „Roche“.

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.